Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Text der Gesänge aus: Der König wider Willen

Chabrier, Emmanuel

Paris, [ca. 1888]

urn:nbn:de:bsz:31-82954

Visual Library

TB.
167

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

TB
167

1948 n 135
TB 167

Collection Litolff.

# Der König wider Willen

Komische Oper in 3 Akten

von

## Emmanuel Chabrier.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

[Le Roi malgré lui, dt.] TB167

Text der Gesänge aus:

Der

# König wider Willen.

Komische Oper in drei Aufzügen.

Text

nach einer Komödie von Ancelot

von

Emile de Najac und Paul Burani.

Deutsche Bearbeitung

von

Friedr. Fremery.

Musik

von

Emmanuel Chabrier.

Alle Rechte vorbehalten.

Preis 50 Pfennig.

Paris.
Enoch Frères & Costallat.
Henry Litolff's Verlag in Braunschweig.

[um 1888]

Badische
Landesbibliothek

# Personen.

**Heinrich von Valois**, erwählter König von Polen.
**Der Graf von Nangis.**
**Der Marchese Fritelli.**
**Laski**, Groß-Palatinus von Polen.
**Basil**, Gastwirth.

**Liancourt**
**d'Elbeuf**
**Maugiron**
**Graf Caylus**
**Marquis de Villequier**

} Französische Edelleute im Gefolge des Königs.

**Ein Söldner der königlichen Leibwache.**
**Minka**, Leibeigene Laski's.
**Alexina**, Fritelli's Gemahlin.

Französische und polnische Edelleute. Polnische Edeldamen. Polnische leibeigene Mädchen. Pagen, Leibgarden, Volk.

Das Stück spielt in und bei Krakau, im Jahre 1574.

# Geschichtliche Vorbemerkung.

Der Wittwe Heinrichs II. von Frankreich, Katharina von Medicis, war durch einen Astrologen prophezeit worden, daß sie drei ihrer Söhne gekrönt sehen sollte. Nicht ahnend, daß sich diese Voraussagung in der Weise erfüllen werde, wie es später geschah — ihre drei ältesten Söhne bestiegen nach einander den französischen Thron als Franz II., Karl IX., Heinrich III. — bemühte sich Katharina zu Lebzeiten Karl's IX. eifrig, ihrem Sohn Heinrich, Herzog von Anjou, ebenfalls eine Krone zu verschaffen. Nach vergeblichen Bestrebungen in England und Tunis bot sich ihr die erwünschte Gelegenheit endlich in Polen, wo 1572 der Thron durch den Tod des letzten Jagellonen, Siegmund's II., erledigt wurde.

Kaum dem Knabenalter entwachsen, hatte Heinrich als Oberbefehlshaber der königlichen Truppen im dritten französischen Religionskriege den Siegen bei Jarnac und Moncontour beigewohnt. Indem man den Polen diese Erfolge als Großthaten des sicherlich nur als Zuschauer dabei betheiligt gewesenen Prinzen darstellte, auch Geld und Versprechungen nicht sparte, gewann man die Stimmen des polnischen niederen Adels, und setzte Heinrich's Wahl zum König von Polen gegen den in der Minderzahl gebliebenen Hochadel durch.

Keinem war dies unerwünschter als Heinrich selbst, der mit Leib und Seele an seinem ausgelassenen Leben in Frankreich hing. Doch der mächtige Wille der Mutter erzwang seine Abreise nach Polen. Einige von Katharina's ergebensten Parteigängern bildeten anscheinend seinen Hofstaat, waren aber in Wirklichkeit seine Wächter, die ihm das Verlassen des aufgedrungenen Thrones unmöglich machen sollten.

Kaum war der »König wider Willen« in Polen, als ihn auch schon das verdrießlichste Parteigetriebe umgab; seine leichtfertigen französischen Genossen gefielen den Polen ebenso wenig, als die Polen und ihre Sitten den Franzosen. — In dieses Hin- und Hergewoge verlegen nun die Textdichter den Vorgang unserer Oper, zu dessen Ergänzung und Erläuterung diese kurzen geschichtlichen Angaben dienen sollen.

Nach Karl's IX. frühem Tod fiel Heinrich gleich im zweiten Jahre seiner Regierung die Krone Frankreichs zu. Aber die Polen widersetzten sich nun seiner Abreise auf alle mögliche Weise, und nur durch List gelang es ihm, sich seinen Hofleuten und Leibgarden zu entziehen, und in einem verzweifelten Ritt auf Relaispferden, die der französische Gesandte in Krakau bis zur Grenze bereitgestellt hatte, das Land zu verlassen. Er bestieg dann als Heinrich III. den französischen Thron.

# Erster Akt.

## No. 1. Introduction.

**Caylus.**

Fünf!

**Liancourt.**

Drei!

**Caylus.**

Fünf ist hoch!

**Liancourt.**

Drei ist schlecht!
Nun den Einsatz doppelt!

**Caylus.**

Ist mir recht!

**Alle Edelleute.**

Wer beim Spiel uns Edelleute,
Fränk'schen Bluts, von ungefähr
Hier erblickte . . . wähnt' er heute
Sich in Polen? Nimmermehr!
Dem Anschein würd' er glauben,
Den ihm sein Auge wies:
Ich bin beim Spiel des Königs
Im Louvre, zu Paris.

**Maugiron.**

Den Herzog von Anjou, ihn plagen trübe Grillen;
Paris, das ihm so lieb, soll er nicht wiederseh'n.
Gern gäb' er Land und Krone Polens, dürft' er geh'n;
Doch wir bewachen ihn . . 's ist seiner Mutter Willen.

**Liancourt.**

Acht!

**Caylus.**

Sechs!

Liancourt.
Acht ist gut!

Caylus.
Sechs ist schlecht!
Nun den Einsatz dreifach!

Liancourt.
Ist mir recht!

Edelleute.
Wer beim Spiel uns Edelleute ꝛc.

Nangis.
Mein Gruß, Ihr Herrn!

Alle.
Nangis!

Caylus.
Gewonnen!

Liancourt.
Ich stell's ein!

Villequier.
Nangis, acht Tage schon harren wir Dein!

## Rondo.

Nangis.
Acht Tage, laßt Euch sagen,
Das ist gar kurze Zeit,
Will man mit Gründlichkeit
Die Tour durch Krakau wagen,
Studiren Land und Leut'.

Die Stadt, ich muß gestehen,
Beut nichts von Glanz und Zier;
Gar wüst erscheint sie mir;
Ich hab' niemals gesehen
Solch Nebelnest wie hier.

Der Schnee fiel in Lawinen
Auf's Haupt mir ohne Maß
Und ohne Unterlaß;

Längs alten Holzkabinen
Tanzt' er Ballet zum Spaß.

Allein das Neue reizt mich,
Und darum fand ich's nett,
Daß dieses Schneeballet
In Aug' und Nase beizt' mich,
Als ob es Stacheln hätt'!

Dabei sind auch die Polen
Von sonderbarer Art.
Aus lauter Pelz und Bart
Schau'n Augen wie die Kohlen,
Drin List und Stolz sich paart.

Es kann sie nicht verschüchtern
Der Sturm, der Bäume bricht,
Der Hagel, der sie sticht.
Und ist ihr Land auch nüchtern —
Die Polen sind es nicht!

Und doch, bei meinem Worte!
Auf dieser Wanderschaft,
Sonst leidlich schauderhaft,
Am langweiligsten Orte,
Hab' ich was Gut's errafft!

Und drum sind die acht Tage
Mir wie acht Stunden kaum
Entschwebt, ein flücht'ger Schaum!
Und daß ich's Euch nur sage:
Niemals träumt' ich so holden Traum!

**Villequier.**

Träumen — das ist ganz schön; doch Handeln wäre richt'ger!
Ein Auftrag ward Dir doch, ein ganz besonders wicht'ger:
Gardisten anzuwerben, für unsres Königs Wacht.

**Nangis.**

Hab's bedacht!
Alles fertig!
Eures Winks gewärtig.

Alle.

Wer warb die Burschen an?

Nangis.

Ich selbst! Wollt Ihr sie seh'n?

Alle.

Natürlich ja!

Nangis.

Heran!

## Chor der Söldner.

Getreu und ergeben
Sind wir unserm König und Herrn;
Weihen Leib und Leben,
Wie sich's gehört, ihm ganz und gern.
Gilt es zu streiten und fechten,
Gilt es des Friedens Genuß —
Allezeit sind wir die Rechten,
Ganze Kerls von Kopf zu Fuß!
Getreu und ergeben ꝛc.

Villequier.

Caylus, nun rasch die Leute exerciret!
Verpfleg' sie gut; setz' sie in tücht'gen Stand!
Der Erzherzog, so heißt's, hat großen Anhang im Land;
Man mach' ihm etwas Furcht, bevor er sich gerühret.

Nangis.

Schön! Heinrich von Valois, jetzt steht dein Thron;
Und morgen setzen wir auf's Haupt dir Polens Kron'!

Alle Edelleute.

Vivat der König von Polen!
Die Sporen thät er sich holen
Bei Jarnac und Moncontour,
Da er ein Knabe nur.
Seinem Glück sei er befohlen,
Das eine Kron' ihm versprach.
Und Heil sei dem nächsten Tag,
Der das ihm halten mag!
Vivat der König von Polen!

## No. 2. Couplets.

Fritelli.

I.

Es sind die Polen ernst und trübe,
Just wie ihr Himmel schau'n sie aus.
Der Franzmann schwärmt für Lust und Liebe:
Ihm lacht die Sonne ja zu Haus.
Der Pole blickt verdrossen nieder,
Und thut die Pflicht als Sauertopf.
Dem Franzmann lebt's und webt's im Kopf,
Und strömt heraus als luft'ge Lieder.

So kommt's, daß Pole und Franzos'
Ausnahmslos
Sich nicht mögen.
Zwingt in's gleiche Joch beide ihr Loos . . .
Ist der Segen
Wahrlich nicht groß.

II.

Es grollt der Pole rachebrütend,
Wird ihm ein Unrecht angethan.
Der Franzmann, lebhaft, doch nicht wüthend,
Dreht sich herum, und denkt nicht dran.
Hier liebt man Spitzen, Band, Agraffen,
Und dort den Pelz vom wilden Thier;
Und deshalb denk' ich so bei mir:
Das sind die Bären — das die Affen!

So kommt's, daß Pole und Franzos' ꝛc.

## No. 3. Ensemble.

Minka.

Ach, laßt mich ein, ich bitte!

Söldner.

Nein, nein! Zurück die Schritte!
Sonst giebt's für Dein Geplärr . .

Minka.

Ha!

Nangis.

Frecher Bube!

Söldner.

Herr!

Nangis.

Und mit der Knute drohst Du Frauen?
Wie schändlich! wie barbarisch!

Söldner.

Zählt Ihr die zu den Frauen?
Die ist leibeigen!

Nangis.

Genug! Mäß'ge den Ton,
Sonst sind hundert Hiebe Dein Lohn!

Nangis.

Komm, tritt getrost herein,
Laß mich Dein Schützer sein;
Und ob Du auch leibeigen!
Tritt Dir Jemand zu nah —
Mein Kind, dann bin ich da,
Um Deinen Feind zu beugen.

Minka.

Das klingt so neu,
Das klingt so treu,
Was ich vernommen.
Nun hab' ich Muth;
Alles ist gut,
Seit Ihr gekommen.
Selig erwacht
Aus dunkler Nacht,
Strahlt mir der Morgen!
Und Euer Wort,
Es trägt mich fort,
Wo ich geborgen.

Nangis.

Du bist's, vertraue mir!
Ich will Dich bewahren;
Alle Furcht laß fahren,
Wenn ich bei Dir!

**Minka.**

Ich bin getrost, weil Ihr hier!

**Die Edelleute.**

O lieblich Wesen!
Welch schönes Aug', welch süßer Mund!
Nangis! Dein Glück ist auserlesen!
Ein Schatz ist wahrlich dieser Fund!

**Caylus.**

Du heißt?

**Minka.**

Minka!

**Alle.**

Wie klingt das fein!

**Liancourt.**

Dein Herr?

**Minka.**

O wollt mich nicht betrüben!

**Elbeuf.**

Doch hast Du Eltern wohl und Lieben?

**Minka.**

Ich bin verwaist, und ganz allein.

**Nangis.**

Und ward Dir nie ein Traum gesendet,
Darin Du frei Dich hast gewähnt?

**Minka.**

Kurz ist die Zeit, bis Alles endet;
Dann werd' ich frei, wie ich's ersehnt!

**Caylus.**

Dein Herr gebietet Deinem Leben —

**Nangis.**

Jedoch ihr Herz verschenkt Minka allein!

**Minka.**

Ach ja! Das Herz ist mein;
Doch einer Sclavin Herz — wer möchte das erstreben?

Und Jene, die zum Feuerbrand
Der Sonne kühn den Blick erheben,
Bemerken die am Wegesrand
Der Würmlein, die zu leuchten streben?
Und wer der Blumen Fülle pflückt
Von allerreichsten Blüthenbäumen —
Hat der sich je herabgebückt
Zum stillen Grund, wo Veilchen träumen?

**Nangis.**

Dein Herz ist der Ort, wo die Blumen mir keimen;
Und Minka's Auge strahlt, was mich beglückt!

**Die Edelleute.**

O lieblich Wesen! ꝛc.

**Minka.**

Minka ist Dein! Und was Du ihr gewesen,
Was Du ihr bist — ihr Auge thut es kund!
Der Sclavin, die Du auserlesen,
Ist dies die erste Wonnestund'!

## No. 4. Romanze.

**Minka.**

I.

Laßt ab! Die scheue Taube,
Der Ihr die Freiheit gebt,
Fühlt sich von Angst durchbebt,
Daß sie zuviel erlaube.
Wie drängt es sie, den Fuß
Vom Staube loszuringen,
Zu freien Flugs Genuß;
Doch deine Gluth, o Kuß,
Versengte ihr die Schwingen!

II.

Und ach! aus Himmelsfernen
Winkt neues Dasein ihr;
Was sie entbehrte hier,
Wird dort sie kennen lernen.
Die Taube länger nicht
Laßt mit der Sehnsucht ringen;
Laßt sie hinan zum Licht
Erheben ihre Schwingen!

## No. 5. Romanze.

Heinrich.

Land der Sonne, schönes Vaterland,
Wie pocht nach dir mein Herz in Leide!
Ob es tagt, und ob der Tag entschwand,
Stets denk' ich dein, das, ach, ich meide!
Freundlicher Süd!
Wenn Dein Hauch den Frieden
All der wintermüden
Wälder durchzieht,
Lauscht mein Gemüth;
Und in meine Träume
Rauschen dann die Bäume
Aus der Heimath ein Lied!
Mutter bist du mir gewesen,
Und Geliebte auserlesen,
Vaterland, das ich lassen mußt',
Läg' ich wieder an deiner treuen Brust!
Sel'ge Wonne! einz'ge Lust!

## No. 6. Rondo-Duett.

Alexina.

Liebe hin, Liebe her!
Davon sprecht mir nicht mehr!
Rang und Gunst uns erstreben,
Ist mein Leben,
Mein Begehr.

Ja, noch heut' — denkt einmal —
Wird das Spiel schon gewonnen,
Das ich mir gar fein ersonnen
Für Euch, mein Herr Gemahl.

Fritelli.

Füg' ich mich Euren Plänen,
Werd' ich wohl Günstling dann!
Jedoch als Euer Mann,
Möcht' Andres ich ersehnen.

Alexina.

Glanz soll mein Leben krönen!
Ja, das ist einzig schön,
Sich hoch erhöht zu seh'n;
Dran laßt uns Alles wagen!

**Fritelli.**

Mich reizt kein Rang, kein Gut
So sehr, als Ihr es thut,
Soll ich die Wahrheit sagen.

**Alexina.**

Es strebt ein großer Sinn
Zum höchsten Himmel hin,
Und greift die Sterne alle!

**Fritelli.**

Doch wenn der Streber fällt,
Dann jubilirt die Welt:
Hochmuth kommt vor dem Falle!

**Alexina.**

Was kümmert uns die Welt?
Wir sind auf uns gestellt;
Drum thut, was ich Euch sage.

**Fritelli.**

Hab' ich Euch drum geliebt,
Daß Ihr mich vorwärts schiebt?
Gestattet mir die Frage.

**Alexina.**

Das ist längst abgethan!
Mich ficht kein Lieben an;
Ich streb' nach andern Preisen.

**Fritelli.**

Ich komm' in schwere Noth.
Verbannung oder Tod . . .
Da wünsch' ich, wohl zu speisen!

**Alexina.**

Wenn es gelingt, welch' Glück!

**Fritelli.**

Und wenn's mißlingt, das Stück?

**Alexina.**

Die höchste Gunst erwerben.

**Fritelli.**

An Rad und Galgen sterben!

**Alexina.**

Im Land der Erste dann . . .

**Fritelli.**

Auch wohl als Ehemann?

**Alexina.**

Im Vollgenuß der Gnaden!

**Fritelli.**

Jawohl! Und fort mit Schaden!
Mein Kopf! Ach — meiner Treu!
Hätt' ich zwei!

**Alexina.**

Ihr thut, was ich begehre!

**Fritelli.**

Ich danke für die Ehre!
Mir ist nicht wohl dabei.

## Ensemble.

**Alexina.**

Liebe hin, Liebe her! u. s. w.

**Fritelli.**

Kein Gewinn reizt mich mehr;
Nur nach Liebe dürst' ich sehr.
Rang und Gunst zu erstreben,
Macht mich beben
Ahnungsschwer.
Und noch heut', o der Qual!
Wird das Spiel schon begonnen,
Das sie sich gar fein ersonnen,
Und das mir höchst fatal.

**Alexina.**

Ja, ja! So muß es sein!

**Fritelli.**

Ich seh' den Grund nicht ein!

**Alexina.**

Ihr thut, was ich begehre!

Fritelli.
Wenn's Eure Liebe wäre . . .

Alexina.
Gleich sag' ich Euch den Plan!

Fritelli.
. . Dann wär' es bald gethan.

Alexina.
Denkt an den schönen Lohn!

Fritelli.
Mein Kopf, der wackelt schon!

Alexina.
Ich will Euch hoch erheben;
Das ist das wahre Glück!
Fritelli.
Laßt mich für Euch nur leben;
Das ist das wahre Glück!

## No. 7. Duett.

Minka.
Er ist's, deß ich bin, deß ich bleibe;
Er, mein Glück und einz'ger Gewinn!
Die Magd nicht sah er in dem Weibe,
Und so nahm er das Herz mir hin.

Heinrich.
Mit solcher Augen holdem Spiele
Hat man bei Männern leichte Wahl.

Minka.
Doch ist's zum erstenmal,
Daß ich der Liebe Wonnen fühle.
Er sah mich an —
Da war's gethan —
Es stand mein Herz am Ziel der Ziele.

Heinrich.
Nangis, Dein Glück
Ist neidenswerth!

**Minka.**

Ob auch verzehrt
Die Glut mich ganz —
Mir ward ihr Glanz
Doch auch beſcheert!

**Minka.**

Er iſt's, deß ich bin, deß ich bleibe u. ſ. w.

**Heinrich.**

Sein biſt Du mit Seele und Leibe,
Nur er iſt Dein Glück und Gewinn!
Nicht die Sclavin ſah er im Weibe —
Und ſo nahm er das Herz Dir hin!

**Minka.**

Sein Vaterland, ich muß es lieben,
Und ſeinem Herrn dien' ich fortan.
Das hat mich her zu Euch getrieben,
Ob ich den König retten kann.

**Heinrich.**

Den König? Rede!

**Minka.**

Nur dem König
Soll Nangis ſagen, was ich weiß.
Man ſchmiedet ein Complot!

**Heinrich.**

Parbleu! Nun wird es heiß!

**Minka.**

Und davon ahnt man hier gar wenig.

**Heinrich.**

Vertrau' mir's an, ich bitte Dich;
Des Königs beſter Freund bin ich.

**Minka.**

Doch den Lohn deß, was wir berichten,
Soll Nangis allein empfahn.

**Heinrich.**

Er allein? Und Du willſt verzichten
Auf den Lohn für das, was Du gethan?

**Minka.**

Ja, für Nangis allein nehm' ich ihn an.
Er ist's, deß ich bin, deß ich bleibe! u. s. w.

**Heinrich.**

Sein bist Du mit Seele und Leibe! u. s. w.
Es scheint, man bricht
Den Stab dem selbstberuf'nen König?
Sag mir ein wenig,
Was man spricht.

**Minka.**

Was man so sagt? Je nun, Ihr wollt's . . ich sag's ja nicht!

**Heinrich.**

Ganz recht.

**Minka.**

Man sagt: ein kleines Licht
Sei der Monarch; leichthin und flüchtig;

**Heinrich.**

Sehr gut!

**Minka.**

Zu nichts Gescheitem tüchtig;
Nur auf's Plaisir allein erpicht.

**Heinrich.**

Ein Königsbild, das viel verspricht!

**Minka.**

Man sagt, für Tand und bunte Lappen
Vergeude er die Gelder all';
Man sagt sogar, er führ' im Wappen
Drei Lilien und 'nen . . Fangeball!

**Heinrich.**

Das nennt man grob in jedem Fall!

**Minka.**

Mit Puppen tanze er und springe
Gleich einem Kinde stundenlang;

**Heinrich.**

Ein Kind, das tapfer seine Klinge
Bei Moncontour und Jarnac schwang!

**Minka.**

Ich sag's nicht selber, aber Viele!
Doch ist er besser — sagt dem Herrn:
Um seinen Thron steigt Wetterschwüle;
Es grollt und blitzet schon von fern.

**Heinrich.**

Was? Ein Complot bedroht den Herrn?
Das Wetter grollt und blitzt von fern?
Was macht's? Dann fallen alle Schranken ...
Der König wird den Wink Dir danken.

**Minka.**

Doch den Lohn deß, was wir berichten,
Soll Nangis allein empfahn!

**Heinrich.**

Er allein? Das geschehʼ mit nichten!
Selber sag' dem Herrscher ich, was Du gethan.

**Minka.**

Nein! für Nangis allein nehm' Lohn ich an!

**Minka.**

Er ist's, deß ich bin, deß ich bleibe!
u. s. w.

**Heinrich.**

Sein bist du mit Seele und Leibe!
u. s. w.

## No. 8. Finale.

### Chor.

**Die Leibgarde.**

Die Garde, die treue,
Steht dem König fest in der Pflicht;
Und in ihre Reihe
Dringt der Verrath, der schnöde, nicht!

**Villequier, die Edelleute.**

Auch der Rath, der treue,
Steht dem König fest in der Pflicht;
Auch in seine Reihe
Dringt der Verrath, der schnöde, nicht!

Die Pagen.

Euer Hof, der treue,
Majestät! er kennt seine Pflicht;
In geschloss'ner Reihe
Schirmt er den Thron, und wanket nicht.

Heinrich.

Doch Nangis?

Alle.

Kommet dort!

Nangis.

Hier die Verfassung, Sire!
Fürwahr, das nenn' ich redigirt!
Ich brachte zu Papiere,
Wovon ich Nichts kapirt!

Heinrich.

Ah! Nangis! was ich nicht kapiret,
Ist Deine Frevelthat, die mich zur Strenge zwingt!

Nangis.

Zur Strenge?

Heinrich.

Ja, Herr Graf! und daß Ihr's noch riskiret,
Und vor mich hin mit heit'rer Miene dringt!

Nangis.

Wüßt' ich nur ...

Heinrich.

Weiß denn ich? ...
Solch frevelhaft Gebahren
Muß Straf' erfahren
Nach Gebühr!

Nangis.

Doch meine Schuld?

Heinrich.

Genug! Bringt ihn in sein Quartier
Zur Haft, die ich verfüge!
Das Fragen ist umsonst. Ich will es! das genüge!

## Ensemble.

**Nangis.**

Was ist das?
Aber was
Hab' ich nur begangen?
Hätt' ich nur
Eine Spur,
Was ich angefangen!
In Arrest
Setzen läßt
Mich des Königs Willen;
Keinen Grund
Thut er kund,
Und ich frag' im Stillen:
Was ist das?
u. s. w.

**Heinrich.**

Netter Spaß!
Aber was
Ist da anzufangen?
Hätt' ich nur
Eine Spur,
Was Nangis begangen!
In Arrest
Setzen läßt
Ihn mein bloßer Willen;
Keinen Grund
Geb' ich kund,
Neubegier zu stillen.
Netter Spaß!
u. s. w.

**Alle.**

Was ist das?
Sagt nur, was
Hat Nangis begangen?
Hätt' man nur
Eine Spur,
Was Nangis begangen!
In Arrest
Setzt ihn fest
Uns'res Königs Willen;
Doch kein Grund
Wird uns kund,
Und man fragt im Stillen:
Was ist das?
u. s. w.

**Heinrich.**

Sorgt, daß man durch die Stadt verkünde:
Graf Nangis sei durch königlichen Spruch
In Haft genommen, weil ... doch wozu Gründe?
Das Factum sagt genug!
Ihr Herrn von meinem Rath — die Sitzung mag beginnen.
Prüft diesen Plan, wie's Euer Recht und Pflicht;
Doch übereilt die Sache nicht.
Adieu! ich folge gleich.
(zu Nangis) Seid Ihr noch nicht von hinnen?

Nangis.

Geruht zu sagen ...

Heinrich.

Schweigt!
Und Ihr, was gafft ihr drein?
Steckt den Verbrecher ein!
Vorwärts mit Euch, und lernt mich kennen!

Nangis.

Und Minka wartet mein!
Ich komm! und gält's, durch's Fenster durchzubrennen!

Chor.

Pagen, Edelleute, Söldner.

Was that er?
Hin und her
Rathen wir vergebens!
Fänd' man nur
Eine Spur
Frevlerischen Strebens!
In Arrest
Sitzt er fest
Durch des Königs Willen —
Der verfügt;
Das genügt;
Doch man fragt im Stillen:
Was ist das? Sagt an:
Was hat Nangis gethan?

Heinrich.

Gefangen, ihr Paßaufs! Schnell nun hinweg wir Beiden!

Fritelli.

Noch ist's nicht Zeit!

Heinrich.

Ganz recht! Erwarten müssen wir
Deine Verschwor'ne! Stell' mich vor, und sage ihr,
Ich sei der Graf Nangis.

Fritelli.

Ach Gott! was muß ich leiden!

Alexina.

Da bin ich!

Heinrich.

Was seh' ich!

Alexina.

Er ist's!

Fritelli.

Für mich armen Gemahl
Ist so was doch fatal!

## Terzett.

Heinrich.

Wahrlich, ich seh' Dich!
Mein Engel von Venedig!
Neu knüpf' ich an,
Was sich dort entspann.

Alexina.

Himmel! ich seh' Dich,
Mein Franzmann aus Venedig!
Wie geht das an?
Und er kennt meinen Mann!

Fritelli.

Gott sei mir gnädig!
Dies Schwätzen von Venedig,
Das sie entzückt,
Macht den Gemahl verrückt!

Alexina.

Ich traf den Herrn in welschen Landen
Vor Zeiten flüchtig dann und wann.

Fritelli.

Sieh mal an! Sieh mal an!

Heinrich.

Dieselbe ist's, von der ich Dir gestanden
Daß ich ihr ungalant entrann.

Fritelli.

Sieh mal an! Sieh mal an!

Heinrich.

Laß uns auf's Neu' Bekanntschaft schließen!

Fritelli.

Wie bitter muß ich büßen!
Den Grafen von Nangis . .

Heinrich.

. . . der sich mit Euch verschwört.

Alexina.

Er als Franzose?

Heinrich.

Den man kränkte!
Des Königs Thun hat mich mit Recht empört.
Nach Rache dürst' ich nun, und meine Rache drängte
Zum Bunde mich, dem Ihr als Schönste angehört.

Alexina.

Nein, nein! Spart das für andre Ohren!
Das hohle Schmeicheln lasset sein.
Dies ist das Land, das mich geboren,
Und sein gedenk' ich nur allein!

Heinrich.

Schön! Also zum Geschäft! Wir sprechen uns nachher!

Fritelli.

Ach, daß ich conspirirt, das rächt sich furchtbar schwer!

Alexina.

Wer singet da?

Heinrich.

Minka!

Fritelli.

Die Ronde hör' ich kommen!

Heinrich.

Dein Groll, wem kann er frommen?

Alexina.

Wir sprechen uns nachher!

## Ensemble.

Die Söldner.

Zur Wacht! Laßt sorglich uns spähen
Und hüten Dach und Fach!
Stichdunkel wird es nach und nach,
Doch unsereins kann immer sehen!
Schlaft in Ruhe; wir sind wach!

Minka.

Trauter, steige hernieder,
Wo der Flieder

Duftend wogt im Wind;
Wo Dein einsam Kind
Harret wieder!
Geliebter, ahnt Dein Herz, wie mir bang?
Es träumet
Und säumet
Mein Trauter, ach! gar so lang!

Caylus.

Halt! Wer da? Wer?

Alexina.

So gebt Euch zu erkennen!

Nangis.

Bin durch's Fenster entwischt! Jetzt gilt's hurtig zu rennen!

Heinrich.

Und nun ist's Zeit! Beginnen wir sogleich,
Was Heinrich von Valois um Krone bringt und Reich!

---

# Zweiter Akt.

## No. 9. Introduction.

Chor mit Ballet.

Tanzt bis zum Tage
Immer voran!
Walzer nun trage
Uns himmelan!
Sprüht es in Funken
Ringsum empor,
Dann jauchzet trunken
Jubelnder Chor:
Hurrah!
Tanzet
Alle zugleich!
Ruft hunderttönig:
Walzer ist König!
Hier ist sein Reich!

Laski.

Mitten im Treiben
Kühl laßt uns bleiben;
Nehmt Euch in Acht!
Wie wir sie stürzen,
Die uns verkürzen,
Das sei bedacht.

Die Verschwörer.

Wir sind der Adel; doch die Masse
Rief diesen König in das Land.
Darum verfällt er unserm Hasse,
Und sei durch uns des Reichs verbannt.

Tanz.

Alle.

Hurrah!
Hurrah!

Laski.

Von meiner Nichte
Hoff' ich Berichte
Bald zu empfah'n;
Ob es schon Zeit ist,
Alles bereit ist
Für unsern Plan.

Die Verschwörer.

Wir sind der Adel; doch die Masse
u. s. w.

Tanz.

Alle.

Hurrah!
Hurrah!

Einige Damen.

Die Liebe, das weiß ich,
Versteht kein Franzos;
Und ist er nicht eisig,
So glimmt er doch bloß.

Andere Damen.

Wir hörten indessen
Das Gegentheil nur:

Auf's Lieben versessen
Sei er von Natur!

Erste Gruppe.

Habt acht, daß solch Lieben
Euch nimmer erfreu'!
Von sechse bis sieben
Bleibt längstens er treu.

Zweite Gruppe.

Dann thun unsre Schwestern
In Frankreich uns leid!

Erste Gruppe.

Die sind nicht von gestern,
Und haben doch Freud'!

Die Damen.

Herr Graf, laßt unsern Dank Euch sagen!

Die Verschwörer.

Alles geht gut! Wär's nur sogleich!

Laski.

Mit Beifall lohnt Ihr mich zu reich!
Geduld! Uns wird die Stunde schlagen!

Die Damen.

Wiegend, fliegend, schlinget den Reih'n!

Die Verschwörer.

Bald aus der Nacht steiget die Sonne!

Laski.

Hoch der Tanz, der Spender der Wonne!
Unsrer Freiheit denket allein!
Doch Vorsicht und Schweigen!

Die Verschwörer.

Ja, Vorsicht und Schweigen!
Drum vorwärts im Reigen.

**Tanz.**

Chor.

Selig schweb' ich,
Doppelt leb' ich.

Und in wogenden Gluthen erbeb' ich;
Mich umklingen,
Mich durchdringen
Laute der Lust, die mich beschwingen!
Dich umfang' ich,
Dein verlang' ich,
Um ein Wort {des / der} Geliebtesten bang' ich!
Sprich das eine!
Sprich das eine!
Sag mir ganz leis, daß Du {der / die} Meine.

**Die Damen.**

**Erste Gruppe.**

In Frankreich die Mädchen
Sind flatterhaft sehr;
Sie drehen wie Rädchen
Bald hin und bald her.

**Zweite Gruppe.**

Doch wir sind beständig,
Und halten die Pflicht;
Und was wetterwendig,
Das kennen wir nicht.

**Beide Gruppen.**

Ist's besser da drüben?
Ist's besser allhier?
Und taugt denn zum Lieben
Jedwede Manier?

Die Weisheit, die sagt nichts,
Und läßt uns die Last!
Und Amor, der fragt nichts,
Und schießt, wie's ihm paßt.

**Alle.**

Hurrah!
Hurrah!
Tanzt bis zum Tage! u. s. w.

## No. 10. Scene und Couplets.

**Alexina.**

Haß und Liebe wohnen beisammen
Im selben Haus,

Und tauschen öfters ihre Flammen
Urplötzlich aus.
Dann liebt sich doppelt, was sich haßte
In grimmer Wuth;
Und doppelt grollt, was sich umfaßte
In Liebesgluth.

Heinrich.

Marchesa! Dafür sind ja
Die Freunde da!
Edler Palatin, gar oft, Ihr wißt's,
Wenn was Gutes Ihr besessen,
Schnappt's ein Anderer vermessen;
Und der Andere — wer ist's?

Alle.

Wer ist's?

Heinrich.

Ein guter Freund!
Der aller-allerbeste!
Der wirft Euch aus dem Neste;
Der hat's so gut gemeint!

Alle.

Der gute, liebe Freund,
Der hat's so treu gemeint.

Heinrich.

Manche Frau, Herr Palatin, vergißt's,
Daß an Einem sie soll hangen.
Und wen soll man dafür belangen?
Wer ist's?

Alle.

Wer ist's?

Heinrich.

Ein guter Freund! u. s. w.

Alle.

Der gute, liebe Freund,
Der hat's so treu gemeint!

## No. 11. Sextett.

Die Mädchen.

Was ist geschehen,
Daß wir Dich sehen

Einsam dort gehen,
Ferne der Pflicht?
Ordne die Blüthen,
Die wir Dir bieten;
Kränze geriethen
Ohne Dich nicht.

Eine.

Minka denkt der Liebe bloß!

Eine Zweite.

Wo sind der Wangen Rosen geblieben?

Dritte.

Ach, es läßt sie der Freund nicht los!

Vierte.

Arme Minka! wie mußt Du lieben!

Minka.

Nicht bedarf's des Mitleids fürwahr!
Horcht' ich ihm doch in der Seele Tiefen;
Und die Pulse des Herzens riefen
Einen Namen, der meiner war.

Alle.

So ist's kein Trug?

Minka.

Nein, nimmermehr!
Ich bin die Seine; der Meine ist er!

Alle.

Wunder erscheinen;
Wunder vereinen
Wider Vermeinen
Fremdes oft gern!
Sie, die Verlor'ne,
Niedrig Gebor'ne,
Wird die Erkor'ne
Des edeln Herrn.

Minka.

Anfangs konnt' ich kaum es erfassen,
Daß er im Ernst sein Herz gelassen ...

Alle.

Denn solch ein Herr meint's oft nicht brav.

Minka.

Und ich erwog, ob wohl der Graf
Nicht etwa beliebe zu spaßen.

Alle.

Aber bald, da faßtest Du Muth ...

Minka.

Ja, ich that's! denn ich sah, wie so gut,
Wie edel und wahr seine Triebe.
Er liebt mich, wie ich ihn liebe!
Das ist mein Trost, das meine Ruh'!

Alle.

Minka, wir wünschen Glück dazu!

Wunder erscheinen! u. s. w.

Minka.

Bald, o Freud',
Sehen wir heut'
Wieder uns Beid'!
Denn er versprach's, hierherzukommen.

Die Mädchen.

Wie kann das sein?
Man sperrt' ihn ein;
Er sitzt allein
In strenger Haft, wie Du selber vernommen.

Minka.

Wohl hab' ich's verstanden,
Und doch kommt er herbei.
Liebe sprengt alle Banden!
Wenn ich harre, wird er frei!

## Zigeunerlied.

Hört ein altes Liedchen aus Böhmen,
Das die Zigeuner mich gelehrt.
Das giebt Trost, wenn Sorge mich zehrt,
Und Hoffnung für mein Liebesgrämen.

I.

Ach Liebe, du fliegst
Immerfort von dannen!

Keine List kann dich
In den Käfig bannen.
Netz, es fängt dich nicht
Mit des Köders Truge;
Schlinge zwängt dich nicht
Plötzlich ein im Fluge.
Vogelstellers arge List
Muß vergebens walten;
Ob er auch der Klügste ist . .
Kann dich doch nicht halten!
Laß die Lieb! Laß fliegen!
Sonst wird sie
Ohne Müh'
Selbst Dich kriegen!

Du kannst sie nicht halten!
Laß die Liebe walten!

II.

Ach Liebe, du siegst
Ueber alle Geister!
Ahnen sie's auch nicht,
Bist du doch ihr Meister!
Stern und Irrlicht du —
Feuer bleibst du immer!
Alle greifen zu
Nach dem holden Schimmer.
Rühren dran auch noch so leis
Er und sie mitsammen —
Plötzlich brennt und brennt es heiß,
Und sie steh'n in Flammen!
Keinem darf's mißfallen;
Denn so geht's
Heut' und stets
Ja uns Allen!

Also sagt das Liedchen aus Böhmen.
u. s. w.

Nangis.

Acht Tage, laßt Euch sagen,
Das ist gar kurze Zeit;
Doch ward mein Herz so weit,

So weit in diesen Tagen,
Daß es mich ewig freut!

**Minka.**

Das ist er! O so hört! Zu ihm! Nun laßt uns gehen!
Hier ist alles zur Zeit
Ja bereit!
Und den Geliebten muß ich sehen!

**Alle.**

Nicht Bande halten Liebestreu!
Die Sehnsucht ruft — die Lieb' ist frei!

Keinem darf's mißfallen! u. s. w.

## No. 12. Duett.

**Alexina.**

Ja, das ist Haß!
Denn nur zum Spaß
Habt Ihr geschmeichelt,
Habt Ihr geheuchelt!
Und all' den Trug
Und List und Lug —
Bis zum Verzagen
Mußt ich es tragen!
Ja, was mir blieb aus jenen Tagen
Im Uebermaß:
Das ist mein Haß!

**Heinrich.**

Und glaubtet Ihr wahrhaftig,
Ich sei so falsch und schlecht?
Der Schein zwar spricht mich schuldig,
Doch hat der Schein nicht recht.

**Alexina.**

Nein, nein! Ihr seid nur ein Verräther!
Das weiß ich längst, zum Glück!
Ihr gingt und bliebt verschwunden,
Und sagtet doch, Ihr kämt zurück!

**Heinrich.**

Es war der Pflicht Gebot!
Wie hätt' ich mich entzogen

Der Schönheit ohne Noth?
Das liebste Weib betrogen?
Heiß fleht mein Mund und Blick:
O denkt zurück!

I.

Denkt, wie der Mond auf der spiegelnden Fluth
Silbern erstrahlte!

**Alexina.**

Wie sich des Herzens verborgene Gluth
Im Aug' Euch malte!

**Heinrich.**

Wie uns vereinte der Doppelgesang
Zu meiner Laute,

**Alexina.**

Es zog das Lied die stille Nacht entlang,
Das altvertraute:

**Beide.**

Königin auf den Wogen,
Thronend in Mondespracht!
Wunderstadt, traumumzogen,
Nimm uns in Deine Nacht!

**Alexina.**

Es ist genug! O haltet ein!

**Heinrich.**

Mein war die Pein!
Ich mußte scheiden;
Die Liebste mußt' ich meiden.
O welche Qual! o welche Noth!

**Alexina.**

So waret Ihr nicht falsch?

**Heinrich.**

Was Euer Herz mir bot,
Das halt' ich werth, und wahr' es bis zum Tod!

II.

**Heinrich.**

Wie hab' ich damals an's Herz Euch gepreßt
In Liebessorgen!

Alexina.

Und wie versprachet Ihr heilig und fest,
Ihr kämet morgen!

Heinrich.

Ich sagt's; es brannte die Seele mir heiß
Vor Sehnsuchtsbangen;

Alexina.

Die Wellen zogen so lang und so leis,
Als wir nun sangen:

Beide.

Königin auf den Wogen u. s. w.

## No. 13. Ensemble.

Minka.

O komm! Minka, die Deine,
Wartet in Sehnsucht hier!
Liebster, Theuerster mir . .
Das Glück ruft — drum erscheine!
Weithin klinget der Gruß
Wohl zu den dunkeln Wegen
Die mein Schatz wandern muß!

Nangis.

Auf der Lippe den Kuß
Bringt Dir Dein Freund entgegen!

Minka.

Auf der Lippe den Kuß . .
So harr' ich Dir entgegen!

Minka.

Du bist da!

Nangis.

Ja, Geliebte! Dein Ruf drang zu mir —
Da mußt ich zu Dir!

Minka.

Ha!

Nangis.

Was ist das?

Alle Verschworene.

Welcher Fang! Es ist gelungen!
Großes ist fürwahr errungen!

Welcher Fang! Die Majestät
Haben wir in unsern Händen,
Um sie morgen hinzusenden,
Wo ihr Reich zu Ende geht!

**Minka.**

Er verrathen! Und durch mich!

**Laski.**

Minka, laß den Dank Dir spenden . . .

**Alexina.**

Daß der König uns in Händen!
Sicherlich!
Das gelang doch nur durch Dich!

**Minka.**

Was? Der König?

**Fritelli.**

Was? Der König?
Nangis!

**Nangis.**

Was soll's mit diesen Possen allen?
Meint Ihr, der Spaß könnt' mir gefallen?
Dies Mädchen rief, und ich kam her!

**Minka.**

Ich war's, die ihn verrieth! Die Schuld, wie drückt sie schwer!

**Nangis.**

Darf man sich denn nicht mehr
Ein Stelldichein mit . .

**Laski**

. . meiner Sclavin geben?

**Minka.**

Erbarmen!

**Nangis.**

Und macht's Euch gallenkrank,
Daß Ihr mich saht in Minka's Armen —
Wohlan, so ziehet blank!
Ich bin der Graf Nangis!

**Alexina.**

Nangis? Nangis? Ihr seid niemals Nangis!

Alle.
Ihr seid niemals Nangis!

Minka.
So ist er nicht Nangis?

Nangis.
Wer bin ich denn für sie?

Laski und Chor.
Gar fein war's gesponnen;
Doch leider sofort
Kommt es an die Sonnen!

Alexina.
Nangis, der steht dort!

Nangis.
Nangis . . Nangis . .

Heinrich.
Bin ich!
Gar fein war's gesponnen;
Doch leider kam hier
Es rasch an die Sonnen!
Ich bin Nangis! Der König seid Ihr!

## Ensemble.

Nangis.
Der König ich?

Alle.
Der König selbst!

Fritelli.
Der König der?

Minka.
König ist er?

Alle.
Sire! Sire! Sire!

Heinrich.
Bei meiner Seele!
Sei Du der König hier, weil ich's befehle!

Alle.
Sire! Sire! Sire!

Nangis.
Weil's Allen klar,
Ist's wohl auch wahr!

## Nangis' Königslied.

I.

Ich bin Regent! Ich bin Regent!
Daß ich König bin, will ich zeigen!
Die Gnade ist mein Element,
Und die Großmuth ist mir zu eigen!
Nangis, Du Freund bewährt und echt —
Ich strafte Dich, das war nicht recht.
Verzeih' mir das, mein Freund, und sei zum Lohne
Oberhofmarschall meiner Krone!

Alle.

Oberhofmarschall seiner Krone!

Nangis.

Ich bin Regent, und was ich kann . .
Mein Freund Nangis — das merk' hieran!

### Ensemble.

Heinrich.

Fährt er so fort, wie er begann —
Dann bin ich übel dran!

Fritelli.

Er ist Regent! Sieh einmal an,
Wie gut er das besorgen kann!

Die Verschworenen.

Geht das so fort, wie es begann —
Dann sind wir übel dran!

Nangis.

Ich bin Regent, und was ich kann . .
Mein Freund Nangis — das merk' hieran!

II.

Nangis.

Als König hab' ich viel Gemüth!
Jagt mein Volk mich fort, mag's geschehen!
Mein Bestes dennoch mit mir zieht!
Hier seht Ihr leibhaftig es stehen!
O Minka, mein geliebtes Kind!
Und wenn auch rasch mein Reich verrinnt —

Sein Glanz, er soll auch Deine Stirn verschönen:
Dich laß' ich zur Königin krönen!

Alle.

Sie will er zur Königin krönen!

Nangis.

Ich bin Regent, und was ich kann —
O Minka mein — das merk' hieran!

## No. 14. Finale.

Laski und die Verschworenen.

Es ist beschlossen
Von den Genossen:
Der Tod
Trifft ihn vor Morgenroth!

Alexina.

Schrecklich doch sind solche Pflichten!

Heinrich.

Daß er stirbt, will ich mit nichten!

Die Verschworenen.

Ihn trifft der Tod
Noch vor dem Morgenroth!

Fritelli.

Zu retten meine Haut, stimmt' leider ich wie sie!

Heinrich.

Daß Du ein wahrer Freund, dran zweifelt' ich noch nie!
Gut! also nützt es nichts, den Rathschluß anzufechten.
Doch tödtet Ihr einmal, so tödtet auch den Rechten!
Soll der König nur fort aus dem Land,
Biet' ich, wie gern! Euch hülfreiche Hand.
Aber schwört ihm den Tod Eure Rache,
So tret' ich anders auf, denn das ändert die Sache!
Wollt Ihr des Königs Blut von mir,
So nehmt's ... Ihr seht ihn hier!

Laski und die Verschworenen.

Der König wäret Ihr?

Heinrich.

Ja, Heinrich von Valois
Steht vor Euch da!

Alexina.

Er König? Nimmermehr! er lügt!
Und nur aus Edelmuth er Euch betrügt!
Retten möcht' er des Königs Leben,
Und freudig zum Ersatz will er das seine geben.
Falsch ist es, was der Edle spricht;
Nein, er — er ist der König nicht!

Laski und Verschworene.

Der König seid Ihr nicht!

Heinrich.

Der König wär' ich nicht?

Fritelli.

Na, das begreif' ich nicht!

Heinrich.

Fritelli, Du, Du kennst mich gut; so sprich!
Bezeuge Du: der König, der bin ich!

Fritelli.

Er hat mir Schweigen aufgegeben —
Wo nicht, müßt' ich am Galgen schweben ...

Alexina, Laski, Verschworene.

So sprecht!

Fritelli.

Der König seid Ihr nicht!

Heinrich.

Der König wär' ich nicht?

Alle.

Er giebt es zu!

Heinrich.

Ich bin es doch, trotz jenem Wicht!

Alle.

Nein! nein! Ihr seid der König nicht!

Laski.

Der König hat sich selbst verrathen!
Und er ist dort! jawohl! trotz Euch!
Doch nun ist's Zeit, daß wir berathen,
Wer von uns führt den Streich!

Laski und die Verschworenen.

Es ist beschlossen
Von den Genossen:
Der Tod
Trifft ihn vor Morgenroth!

Heinrich.

Um den Preis des eig'nen Lebens ...

Alexina.

Ach, wie quält er sich vergebens!

Die Verschworenen.

Ihn trifft der Tod
Noch vor dem Morgenroth!

Laski.

Nun werfe jeder von uns Allen
Den Namen hier hinein!
Der, dem das Loos gefallen,
Der soll der Rächer sein.

Die Verschworenen.

Der, dem das Loos gefallen,
Der soll der Rächer sein.

Einige Edelleute in 3 Gruppen.

Doch — ein Königsmord —
Es wird mir schaurig;
Und fast bedaur' ich
Mein verpfändet Wort!
Doch wozu mich quälen?
Ich schreib' jenen dort!
Dem kann es nicht fehlen,
Und ich — ich bin im Port!

Alexina.

Ja, ein Königsmord —
Wie das durchschauert!
Mancher wohl bedauert
Sein verpfändet Wort!
Quälend durch die Sinnen
Geht es ihm, und fort
Wohl möcht' er von hinnen,
Vom schrecklichen Ort!

Fritelli.

Ja, ein Königsmord
Ist furchtbar schaurig!
Mir ist schwül und traurig!
Wär' ich doch nur fort!
Ich will kein Factotum
Von Mordbuben sein!
Ziehet nur mein Votum!
Nichts schrieb ich hinein!

Heinrich.

Also Königsmord!
Nangis' Loos ist traurig!
Tausendmal bedaur' ich,
Daß für mich er dort!
Doch wen sie auch wählen —
Ich bin Nangis' Hort!
Und ihr Streich wird fehlen!
Auf mein Königswort!

Fritelli.

Hier ist mein Loos!
Mir darf nicht bangen;
Mich sollen sie nicht fangen!
Mein Blatt ist leer!
Hier ist mein Loos!

Die Verschworenen.

Hier ist mein Loos!
Mich sollen sie nicht fangen!
Der da steht drin!
Hier ist mein Loos!

Laski.

Für Euch hab' ich's besorgt!

Heinrich.

Viel Dank!

Laski.

Durch Eure Hand, Frau Nichte,
Sei nun erwählt der Mann
Der es vollbringt!

Alle.
Das Schicksal richte!

Alexina.
So muß es sein?

Alle.
Wir wollen's!

Alexina.
Nun wohlan!

Alle.
Wer ist's? Wer ist's?

Alexina.
Nangis!

Laski.
Ihr selbst!

Heinrich.
Wirklich?

Alle.
Ihr seid es!

Heinrich.
O tolles Spiel eines Schicksalsentscheides!

Laski.
Ihr überlegt?

Heinrich.
Nicht doch!

Laski.
Bedenkt Euren Eid!

Heinrich.
Das wird geschehn!
Nangis, wir können uns verständgen!

Laski.
So tretet dort hinein, die Sache rasch zu endgen!

Heinrich.
Und gilt es denn den Tod — geb' ich Dir das Geleit!
Macht auf!

Minka.

Er ist entfloh'n!

Alle.

Minka!

Laski.

Und Du — und Du
Hast ihn befreit!

Minka.

Ich that's, ja! Gern gesteh' ich's zu!

Laski.

Elende, stirb!

Minka.

So nehmet denn mein Leben!
Der Tod für ihn macht mich in Wonne beben!
Und wie das Loos mir fällt, ist's gut!
Bestraft den Trug, den ich geübet;
Die Sklavin achtet nicht ihr Blut —
Denn er ist frei, den sie geliebet!

Laski.

Verräth'rin!

Heinrich.

Haltet ein!

Laski.

Nun sind verloren wir!
Bedenket, wie so bald sind die Franzosen hier!

Alle.

Ja, ja!

Heinrich.

Wollt Ihr den Feind erwarten? Schnell ins Weite!

Laski.

Und Euer Eid?

Heinrich.

Ihr habt mein Wort!

Laski.

Ihr schafft ...

Heinrich.

Den König schaff' ich fort!

Minka.

Gerechter Gott!

Heinrich.

Kommt weg!

Fritelli.

Und ich?

Heinrich.

Ihr gebt's Geleite!

Die Ballgäste.

Was geschah? Warum jetzt
So entsetzt?

Laski.

Unser Plan ist entdeckt!

Heinrich.

Sucht das Weite!
Ich vollbring', was ich versprach!
Euren Wünschen komm' ich nach!
Den französischen Tyrannen
Schaff' ich heute noch von dannen!
Bei aller Heil'gen theuren Namen,
Bei meiner Ehr' und meinen Ahnen
Gelob' ich Euch mit Herz und Hand:
Ich bring' den König aus dem Land!

## Ensemble.

Alle.

Bei aller Heil'gen theuren Namen,
Bei seiner Ehre, seinen Ahnen,
Verjagt er Heinrich von Valois!
Heil Polens Freiheit! sie ist nah!

# Dritter Akt.

## No. 15. Chor und Scene.

Alle.

Rühret Euch! keine Müh' laßt uns scheuen!
Spiegelblank und fein
Soll die Wirthschaft sein
Für den König, für den neuen!
Seine Majestät
Heut' zur Krönung geht;
Und zum erstenmale
In der Kathedrale
Soll sein Volk ihn endlich seh'n;
Das laßt uns froh begeh'n.
Kränzt das ganze Haus!
Fahnen hängt heraus!
Bunten Stoff, farb'ge Bänder!
Und die Festgewänder
Holet aus dem Schrein;
Denn in Glanz soll Alles sein.

Fritelli.

Holla! sagt an, Basil ... wie steht es?

Basil.

Der Herr Marchese! sieh einmal!
Nun, gnäd'ger Herr ...

Fritelli.

Fürwahr, so geht es!

Basil.

Nicht wahr?

Fritelli.

So macht sich Dein Lokal!

Basil.

Beehrt doch auch die Majestät es!

Fritelli.

Ihr meint ...

Basil.

Valois!

Fritelli.

Da irrt Ihr sehr!
Den krönen sie nicht mehr;

's gilt dem Andern!
Er macht sich fort!
Das ist hier Brauch — die Kön'ge wandern
Herein, heraus — und regieren auf Accord!

Basil.

Mag Hans und Kunz sich Thron und Krone rauben —
Der Bürgersmann bezahlt!

Fritelli.

Ist das nicht sehr gerecht?

Basil.

Na — mir ist's ganz egal! denn stets wird fortgeblecht;
Mag König sein wer will . . . ich muß dran glauben!

Fritelli.

Für uns die Ehr . .

Basil.

Uns drückt man schwer!

Fritelli.

Und Geld und Gut . .

Basil.

Von unserm Blut!

Fritelli.

Und wer regiert, der füttert mich!

Basil.

Das zahle ich!

Fritelli.

Und neue Macht
Hat stets mir neu was eingebracht!

Basil.

O Niedertracht!
Schaff' und bezahl'! heißt's Tag und Nacht!

Fritelli.

Darum denk' ich: Was geht das Recht mich an?
Wer die Krone hat, ist mein Mann!
Und heut' ist der Erzherzog dran!

Basil.

Darum denk' ich: Das geht und kommt heran!
Wer die Krone hat, ist mein Mann!
Und heut' ist der Erzherzog dran!

Chor.

Rühret Euch! Keine Müh' laßt uns scheuen!
u. s. w.

Basil.

Vivat der Erzherzog!

Alle.

Vivat hoch!

## No. 16. Couplets.

Fritelli.

I.

Ich bin in Venedig geboren,
Und weiß, was dorten Ton und Brauch!
Die Stadt hat der Venus geschworen,
Und daß sie's that, das zeigt sie auch.
Man macht Cour am hellichten Tage;
Man soupirt in der Gondel bei Nacht;
Amor sitzt in jedem Taubenschlage,
Und keiner Taube wird's verdacht.
Doch hier ist Polen — und in Polen,
Da sind die Sitten bärenhaft.
Hier kann den Pips sich Amor holen
Bei seiner Taubenjägerschaft!
Ja, hier, hier lebt man ungesellig!
Ja, hier, Venedig, packe ein!
Der Mann, der Ehemann allein,
Tractirt die Frau, wie's ihm gefällig.

II.

In Venedig scheut man die Prosa;
Man dichtet sich und singt sich an.
Zwar muß ich gestehen sub rosa,
Daß ich dergleichen nie gethan.
Von dem feurigen Elemente,
Das der Vesuv zu Tag gebar,
Werden dort die Temperamente
Gar feurig, wie das sonnenklar.
Doch hier in Polen, oimè! o Dio!
Wo Gott Apoll nicht existirt,
Spielt Sturm und Schnee und Eis ein Trio,
Daß uns das Herz im Leib erfriert!

Hier blüht die ächte rothe Nase!
Hier jagt man Bären unverzagt.
Die Frau, wenn Langeweil' sie plagt,
Schleicht heimlich sacht . . zu der Frau Base!
Die Frau, wenn Langeweil' sie plagt,
Greift heimlich sacht . . zum trauten Glase!

## No. 17. Nocturne. (Duett).

**Minka.**

Es bangt mein Herz, und will verzagen!

**Alexina.**

Könnt' ich hin zu ihm in der Noth!

**Minka.**

Umsonst sind alle seine Fragen!

**Alexina.**

Ach, wer weiß, was dem Theuren droht!

**Minka.**

Tag meiner Tage,
Gieb mir Licht; laß die Nacht mir entflieh'n!

**Alexina.**

Bittere Plage
Trägt die thörichte Brust nun um ihn!

**Minka.**

Gnädiger Gott, nimm mein eigen Leben
Für des Liebsten Leben dahin!

**Alexina.**

Nangis muß hinweg — und mit Beben
Denk' ich nun der Zeit, wo ich getrennt von ihm bin!

**Beide.**

Nun ist der Traum entschwunden;
Und was er mir gebracht,
Sinkt in die Nacht!
Das Leid hat mich gefunden!
Der Freuden flücht'ge Schaar . .
Die war!

**Alexina.**

Mir das Herz zerpressen die Sorgen!

**Minka.**

Ich seh' ringsum das Unheil droh'n!

**Alexina.**

Mir bangt, ob er sich wohl geborgen.

**Minka.**

Des Königs Blut — ach, floß es schon?

**Alexina.**

Des Abschieds Weh vereint zu tragen,
Hat uns das Schicksal nicht vergönnt!

**Minka.**

Ob todt, ob lebend er — ich muß entsagen,
Weil eine Welt mich von dem König trennt!

**Beide.**

Nun ist der Traum entschwunden; u. s. w.

## No. 18. Duett.

**Minka.**

Er ist hin, und Alles ist zu Ende!
Alles todt, was mir das Leben gab!
Und so steh' ich an des Daseins Wende,
Und was kommt, es ist ein Gang zum Grab!
Meine Seele war sein,
Mein Herzensfrühling er allein!
Den Lenz nahm mir der Tod, und Winter bricht herein!
Ach! Liebeswähnen
Endet in Thränen
Und heißem Sehnen!
O könnt' ich fort! Ihm nach!
Muth! Muth! Was kann das Leben mir noch frommen?
Hier ist der Tod . . er sei willkommen!
O großer Gott! Er lebt!!

**Nangis.**

Minka! Minka!

**Minka.**

Das bist Du, den mein Auge erschaut!
Sag' mir an . . nein, o sage mir nichts!
Fassen kann ich es nicht, und nicht glauben!
Wachem Traum o entreiße mich nicht!

Wieder athmet die Seele voll Lust!
Wieder lacht Hoffnung, süße Hoffnung dieser Brust!
Und strahlend zieht in neuem Blühen
Mir der Frühling
Mit seinen Sonnen wieder ins Herz!
Fern Deiner Augen Licht . . wie konnt' ich leben?
Schon wollt' ich selbst dem Tod, der Dich nahm, mich geben.
Du aber, Du bist zurück!
Nun aber, nun lebt mein Glück!
Ach laß mir die Thränen der Wonne!
Laß ihren Thau Dich grüßen, Du Sonne!
Du lebst, und ich leb' mit Dir!
Sterb' ich, stirbst auch Du mit mir!
Nichts scheidet uns, dort und hier!

**Nangis.**

So bangte, theures Kind, Dir für mein Leben?

**Minka.**

Ja! eines Frevlers Schwur weiht' Euch dem Tod!

**Nangis.**

Wer war's?

**Minka.**

Nangis!

**Nangis.**

Der hat's schon drangegeben!
Sei ruhig, Kind! Niemals macht der uns Noth!

**Minka.**

Gelobt sei Gott! So kann ich recht mich freuen
Der Wiederkehr des Trauten . .

**Nangis.**

. . . der in Treuen
Fortan nur lebt für Dich!

**Minka.**

Allein Ihr seid der König — Leibeigene bin ich!

**Nangis.**

Und wenn ich König bin . . je nun, was thut es?
Bedenk'! Bei Leuten Eures Polenblutes
Wird man gekrönt und . . fortgejagt!
Drum, wär' ich . . König auch . . was thut es?

Hoch hinan, wo's ihr wohlbehagt,
Fliegt die Lerche täglich leichten Blutes.
Kann der Aar, trotz königlichen Muthes,
Höher steigen, als die Lerche wagt?

**Minka.**

Hoch hinan, wo's ihr wohlbehagt,
Fliegt die Lerche täglich frohen Muthes.
Und der Aar, trotz königlichen Blutes,
Steigt nicht höher, als die Lerche wagt.

**Beide.**

Hoch hinan, wo's ihr wohlbehagt . . u. s. w.

**Nangis.**

Lerche, drum darfst fürwahr
Adlers Bahn du nicht meiden!

**Minka.**

Ja, ich bin Dein, mein Aar!
Und kein Tod kann uns scheiden!

**Nangis.**

O sel'ger Augenblick!
Dank Dir für dieses Glück!

**Beide.**

Ein neues Leben
Wird uns gegeben!

**Nangis.**

Mein Herz ist so stürmisch in mir,
Drängt nach dem Deinen hin; will nimmer schweigen!

**Minka.**

Und ach, ich bin leibeigen,
Doch der König seid ihr!

**Nangis.**

Und Du, mein Lieb, bist meinesgleichen;
Und Deine Kron' . . mein Herz soll sie Dir reichen!
Da ist Dein Thron!
Die Ehren schätz' ich wenig,
Die Du nicht giebst;
Doch dann erst fühl' ich mich als König,
Wenn Du mich liebst!

**Minka.**

Dein Mund, wie sagt er mir so Gutes!
Wie schlägt die Brust voll Dank, voll Muthes!
Der König bist Du — doch was thut es?

**Beide.**

Hoch hinan, wo's ihr wohlbehagt . . u. s. w.

## No. 19. Finale.

**Die Gardisten.**

Die Garde, die treue,
Steht dem König fest in der Pflicht!
In geschloss'ner Reihe
Deckt sie den Thron, und wanket nicht.

**Die Edelleute.**

Euer Rath, der treue,
Stehet fest in des Königs Pflicht;
Und in seine Reihe
Dringt der Verrath, der schnöde, nicht!

**Die Pagen.**

Auch der Hof, der treue,
Majestät, er kennt seine Pflicht!
In geschloss'ner Reihe
Schirmt er den Thron, und wanket nicht.

**Alle.**

Sehet da! sehet da!
Da kommt der König!

**Heinrich.**

Leider ja! leider ja!
Ihr habt mich wieder da!
Und ich bin wieder Euer König!
Du hast mir das gethan, Nangis!
Doch Dank verdienst Du wenig.
O Perfidie! o Perfidie!

**Minka.**

Nein, er hat's nicht gethan!
Nur mich allein klagt an!
Er, mein Geliebter, suchte meine Nähe,
Von Angst erfüllt, wie's Euch ergehe!

Als Euer Freund hat er sich treu erzeigt,
Doch ich bin schuldig ... und vielleicht ...
War's die Lieb' ein wenig,
Der selbst das Schicksal unterthänig!

Heinrich.

Wohlan! und war es Schicksalstück' ...
Dann, treues Paar, sei Dir vergeben!
So nehmt einander denn fürs Leben!

Minka, Nangis.

Dank! Majestät! O Himmelsglück!

Alexina.

Die haben's gut!

Heinrich.

Für Euch fällt auch was ab!
Weil Ihr so gut kutschirt, bin ich Euch gnädig!

Fritelli.

Er bleibt! Umsonst bracht' ich ihn auf den Trab!

Heinrich.

Fritelli! Du gehst als Gesandter nach Venedig.

Fritelli.

Ich ganz allein?

Heinrich.

Dein Weibchen ...

Fritelli.

Ach, ich bitt' ...

Heinrich.

Na, die kutschirt Dich hin! des Lenkens ist sie fähig!
Verstehst Du?

Fritelli.

Nichts versteh' ich!

Heinrich.

Sie fährt ... und Du gehst mit!
Soll mit Gewalt ich hier regieren,
Will ich ein huldreich Regiment auch führen,
Und aller Griesgram schweige still
Am Hof des Königs, der nicht will!

Die Pagen, Edelleute, Gardisten.

Es lebe hoch unser König!
Ihm sind wir gern unterthänig!
Solch ein Herr, der freut uns sehr,
Ob er's auch lieber nicht wär!
Unserm Polen bringt er wieder
Der Freude sonnigen Tag!
Drum jauchzet aller Herzen Schlag:
Vivat der König, der nicht mag!

Druck von Joh. Heinr. Meyer in Braunschweig.

Badische
Landesbibliothek

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

763/48
4x2

763
290

24 20431 7 031

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg